

25. September 2015

Dorothea von Flüe

Ohne sie wäre Bruder Klaus nicht Eremit geworden

Heute ist der Festtag unseres Landespatrons, des heiligen Bruder Klaus. Sein Leben ist uns allen bestens bekannt. Weniger bekannt ist seine Frau Dorothea von Flüe – Wyss. Ihr Leben wollen wir im Folgenden betrachten, denn wer Bruder Klaus wirklich verehrt, wird seine «liebe Gattin» nicht ins Abseits stellen. In seiner Predigt im Flüeli 1984 sagte Papst Johannes Paul II. über Dorothea: „In einem durchlittenen Entschluss hat sie den Gatten freigegeben. Zu Recht trägt sie in den Augen vieler das heroische Lebenszeugnis des Bruders Klaus mit“. Erst durch ihr Ja konnte ihr Mann Nikolaus in den Ranft ziehen und dort zum „Vater des Vaterlandes“ werden.



Bildlegende: Dorothea von Flüe beim Abschied von Bruder Klaus. (Statue beim Kirchturm in Sachseln, geschaffen 1991 von Rolf Brem.

Sympathische und tüchtige Frau

Dorothea wurde ca. 1430 in Schwendi/Sarnen geboren. Sie gilt als sympathische und tüchtige Frau. Wer ihr begegnet, findet rühmende Worte für sie. Niklaus ist 29-jährig, als er Dorothea 1446 heiratet, die ihm mit den Jahren 10 Kinder schenkt. Niklaus von Flüe spricht von seiner Frau in grosser Herzlichkeit und Ehrfurcht. Sie ist eine gottesfürchtige, fromme Frau und in familiären und politischen Fragen gleichsam Klaus' treue Beraterin. Dorothea ist stolz auf ihren Mann, aber hie und da macht sie sich Sorgen. Sie ist ratlos und weiss nicht weiter, denn Niklaus ist oft bedrückt und ratlos, steht in der Nacht auf und betet stundenlang. Er zieht sich nach der Arbeit zurück, um mit Gott allein zu sein. Wie kann sie ihrem Mann zur Seite stehen?

Verlass alles!

Niklaus ist etwa 48 Jahre alt und auf dem Höhepunkt seiner öffentlichen Anerkennung als Gott ihn immer drängender ruft, alles zu verlassen und in die Einsamkeit zu ziehen. Dorothea wusste Bescheid über die Kämpfe ihres Mannes – beide waren sie Ehepartner, die alles miteinander geteilt und einander alles mitgeteilt haben. Es folgte eine leidvolle Zeit des Nachdenkens, Besprechens und Suchens, aber auch des Mitragens, ein Miterleiden und Mitfreuen. Dorothea dachte an die Kinder, die den Vater brauchen. Niklaus dachte an den Ruf Gottes, der immer deutlicher wurde. Die Familie leidet unter der Frage: "Was will Gott von uns?" Erst nach langer Zeit kann sie den Willen Gottes annehmen und den Vater

in die Fremde ziehen lassen. Man darf zu Recht behaupten, dass Klaus den Weg als Heiliger ohne das Ja seiner Frau allein gar nicht geschafft hätte.

Niklaus ist dankbar dafür und bezeichnet später die Erlaubnis seiner Frau und seiner Kinder zu seinem Einsiedlerleben als eine von drei grossen Gnaden, die ihm Gott geschenkt habe. Im Ranft findet Klaus seinen inneren Frieden, den er immer wieder an seine Landsleute weitergeben kann.

Dorothea - ein Leitbild für uns heute?

Hedwig Beier ist dieser Frage nachgegangen und gibt darauf folgende Antwort: „Manchem Zeitgenossen mag sie (Dorothea) zu demütig erscheinen, sich zu stark zurückzunehmen, zu wenig eigenständig sein, nicht durchsetzungsfähig, wie man heute zu sagen pflegt. Ist das nicht allenfalls der erste, oberflächliche Blick, der so urteilen lässt? Ich meine, ihre Lebenshaltung zeigt, dass sie eine starke Frau war, denn - schauen wir in unser Leben: Es erfordert eine starke Persönlichkeit, eine Liebe zu leben, die Freiheit lässt; es erfordert eine starke Persönlichkeit auch heute oder gerade heute, den Willen Gottes über das eigene Wollen zu stellen und es erfordert eine starke Persönlichkeit gerade in unserer Zeit, in der fast alles machbar geworden ist, verzichten zu können und loszulassen um eines höheren Zieles willen. Für mich ist sie eine Frau, die wirkliche Liebe gelebt hat, wirkliche Liebe zu ihrem Mann, zu Gott, ich traue mir sagen, zu Gott und zu den Menschen - wie es auch unser Lebensauftrag ist. Dadurch ging und geht soviel Segen aus vom Leben dieser beiden Menschen: Bruder Klaus und Dorothee“.

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Oberwalliser Jugendgottesdienst

In diesem Schuljahr lädt Jugendseelsorger Damian Pfammatter die Jugend zu einem besonderen Versuch ein. Fünfmal im Jahr finden „Oberwalliser Jugendgottesdienste“ statt. Sie stehen jeweils unter dem Motto „Ich bi da“. Der „Ich bin da“ ist in Jesus Mensch geworden und hat mit uns das Leben geteilt. Diesen Glauben an Gott wollen wir bei den „Oberwalliser Jugendgottesdiensten“ stärken. Den ersten Gottesdienst feiern wir am Sonntag, 27. September 2015 um 19.00 Uhr in der Dreikönigskirche in Visp.

Jubiläumsmesse

Anlässlich des 800-Jahr-Jubiläums sind am Sonntag, um 10.00 Uhr alle zu einer Festmesse in den Hof des Stockalperschlosses in Brig eingeladen. Der Kirchenchor und der Männerchor von Brig werden diese Messe gemeinsam mit den Schulkindern von Brig musikalisch gestalten. Nach der Messe wird allen ein Apéro serviert. Bei schlechter Witterung wird die Messe in der Pfarrkirche gefeiert.

KID/pm